

Aus dem Programmheft des Uraufführungskonzerts:

Jia Guoping: The Pine-Soughing Valleys

Ein Komponist muss sich beim Schreiben eines neuen Stücks immer auch mit der Tradition befassen: mit der Tradition der Instrumente, der musikalischen Sprache, des musikalischen Stils, der musikalischen Techniken usw. Ein heutiges Werk ist nicht von einer bewussten Auseinandersetzung und einem tiefen Verständnis der Tradition zu trennen. Andernfalls wäre es nicht möglich, eine - in Bezug auf traditionelle Musik - "neue" Musik zu schaffen.

Zugleich muss sich ein Komponist aber auch mit der heutigen Art, zu komponieren, beschäftigen, um wichtige Fragen für sein eigenes Schaffen zu beantworten. Inwiefern unterscheiden sich meine Werke von anderen zeitgenössischen Werken? Wie kann mich die Erfahrung anderer Komponisten für meine eigene Musik positiv beeinflussen? Wie kann ich meinen eigenen musikalischen Stil bestimmen und von anderen abgrenzen? Fehlt diese bewusste Auseinandersetzung, kann ein Komponist nur schwer seine eigene künstlerische Persönlichkeit entwickeln.

Jedes traditionelle chinesische Musikinstrument hat eine poetische Bedeutung und eine jahrhundert alte Geschichte und weist eine musikalische Tradition mit zahlreichen klassischen Werken auf. Wie kann man auf dieser Basis Neues schaffen? Wie kann man diesen Instrumenten, die so voll von tiefem poetischem Hintergrund sind, neue Ausdrucksformen und neue Ästhetik verleihen? Diese Fragen waren der Ausgangspunkt beim Schreiben meiner Kompositionen. In meinen Werken übernehmen die traditionellen chinesischen Instrumente nicht mehr die überlieferte Rolle des melodischen Gesangs, sondern sie bilden mit den verschiedensten Klängen und Tönen neue Klangkonstellationen und fungieren als "kleinteiliges" musikalisches Material. Dieses erweitert und entwickelt sich im Verlauf der Komposition, um mit verschiedenen Konstellationen und Transformationen den gesamten Klangeffekt zu bestimmen und somit den traditionellen Instrumenten neuartige und ergreifende Ausdrucksformen zu verleihen.

Vor tausend Jahren hat die chinesische Tuschemalerei einen hervorragenden Höhrpunkt erreicht. In dieser Zeit entstanden zahlreiche charakteristische Maltechniken, die das innere Empfinden der Künstler angesichts der Natur ausdrückten. Meine neue Komposition wurde von einem Bild "The Pine-soughing Valleys" von Li Tang aus der Song-Dynastie inspiriert. Die fünf Elemente "Incisive mount-peaks", "Roaring waterfall", "Floating mists", "Bursting flow" und "Lushing pines" bilden den Kern des Kunstwerks und somit die fünf Themen der Komposition.

(Jia Guoping)

Aktuelle Biographie:

Jia Guoping wurde 1963 in Shanxi (China) geboren. 1980–84 absolvierte er ein Musikstudium an der Shanxi-Jin-Oper-Akademie in Taiyuan. 1984–87 war er Leiter der Musikabteilung am Kulturhaus in Luliang. Von 1987–91 studierte er an der Zentralen Musikhochschule in Beijing Komposition und war dort ab September 1991 Dozent für Harmonielehre und Komposition. 1994–98 studierte er als Stipendiat des DAAD an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart Komposition bei Helmut Lachenmann und nahm von dort aus 1996 an den Darmstädter Ferienkursen teil. Seit September 1998 ist er Professor für Komposition und Analyse Neuer Musik am Zentralen Musikonservatorium in Beijing.

Jia Guoping komponierte Kammer-, Orchester-, chinesische Volks-, Ballett- und Filmmusik und erhielt verschiedene Preise und Auszeichnungen in China und in der Bundesrepublik Deutschland. Seine Werke

wurden in zahlreichen Ländern aufgeführt. Zu den wichtigsten zählen: *Streichquartett Nr. 1* (1990); „YUAN“ für Flöte solo (1995), „MEI“ für Harfe und Computer (1995), „TUONUONI“ für Stimme, Tuba und Live-Elektronik (1996), „TON YUN“ für Streichtrio (1997), „*The Desolate Horizon*“ für Suona, Sheng und Schlagzeuger (1999), „*The Lone Pine Singing in the Wind*“ für Holzbläserquintett (2000) und die Orchesterstücke „*The sacrifice*“ (1991), „*Qing Diao*“ (1998), „*Eisfeuer*“ (2001/05) und „*Kalaviuka*“ (2012) sowie „*Drifting in the Firmament*“ für chinesisches Orchester (2001).

Jia setzt sich mit der Organisation von Konzerten und wissenschaftlichen Veranstaltungen engagiert für den kulturellen Austausch zwischen China und Deutschland ein. 2007 rief er den jährlich ausgeschriebenen „ConTempo Composition Competition“ und 2009 das „German Contemporary Music Festival“ ins Leben. 2011 gründete er mit Unterstützung der Siemens Stiftung und der Internationalen Ensemble Modern Akademie das „ConTempo Ensemble Beijing“, das erste chinesische Ensemble für moderne Musik, in dem westliche und östliche Instrumente miteinander kombiniert werden.

(Quelle: Programmheft)